

menten. Seine Geschichte ist fortan die der neuen Company und ihres Gründers *Eldridge R. Johnson*. Der Mann begann als Mechaniker mit 2 Dollar 50 im Tage, er führte dann einen kleinen Maschinenladen in einem Hintergebäude zu Camden im Staate New York und wurde bekannt als Modellbauer. Einen der frühen Berliner-Apparate, den er zur Reparatur erhielt, beschrieb er als „einen böß erkälteten Papagei“. Doch stellte er schon bald Grammophone für die Gesellschaft her. Er verbesserte sie dann, und da er keine Sänger bezahlen konnte, experimentierte er mit seiner eigenen Stimme. Sein erster Erfolg war eine Schlagerplatte „I Guess I'll to Telegraphe My Baby“! Daraufhin schickte ihm Berliner selber einen Mitarbeiter in die Lehre.

Johnson finanzierte sein Unternehmen mit kleinen Anleihen, manche seiner Angestellten ließen einen Teil ihres Gehaltes bei ihm stehen. Berliners finanzieller Untergang machte auch ihn schwanken, doch blieb er schließlich aufrecht, der Name Victor-Company soll seinem damaligen Siegesgefühl entstammen. Die Leute, die er auf der Straße angepumpt hatte, wurden belohnt, einer der Teilhaber soll mit zweitausend Dollar Einlage ein sechsstelliges Vermögen erworben haben. Im Jahre 1901 war die „Victor-Talking-Machine-Company“ endgültig organisiert. Ihre Geschichte ist selbst in Amerika einzig. Johnson behielt das Ruder in der Hand, seine Aktionäre waren seine alten Angestellten, die treu und ehrlich dem Werke anhängen. Die Victor-Gesellschaft war eine *rara avis*, ein seltener Vogel.

Die Buffalo-Pan-Amerika-Ausstellung von 1901 brachte Victor einen Umsatz von 2000000 Dollar im Ausstellungsjahr. Über 10000 Kleinhändler und sogar die berühmten Lyon & Healy, Chicagos größtes Musikhaus, vertrieben jetzt seine Platten — wie es heißt, nach einer ganzen langen Nacht der Unterhandlung mit dem Grammophonmacher.

Edison, viel beschäftigt, war diese Entwicklung wohl entgangen: um so weniger aber *Edward D. Easten* — dem Herrn der Columbia. Easten, ein geborener Yankee, war Stenograph in Washington gewesen, für seine berühmte Reportage des Star-Route-Falles hatte er 50000 Dollar erhalten, mit denen er die Columbia gründete. Er sah den Phonographen als eine Diktiermaschine an, welche die Stenographie verdrängen würde. Easten war ein schlauer Mann, er jedenfalls war der Urheber der — bereits berichteten — Überlistung Berliners. Als der Fischzug durch Victor gestört wurde, begann Easton Zylinder und Platte zusammenzuraffen: als Victor, ein Jahr nach der Buffalo-Ausstellung, Kubelik, Calvé, Plancon brachte, reproduzierte Easten unter anderem die Schumann-Heink und Sembrich. Damit begann ein lustiger Inseratenkrieg. Sarah Bernhardt und Adelina Patti ertönten auf Victor. Und 1904 mietete dieser die ganze Rückseite der Saturday-Evening-Post für den April und seine Anzeige eines ausschließlichen Abkommens mit Caruso, dem neuen Stern! Victor war damals erst fünf Jahre alt und Columbia zwanzig, sein Gewinn aber erreichte mit drei Millionen mehr als das Zweieinhalbfache Columbias. Jetzt endlich brachte auch die letztere ausschließlich Platten, der Zylinder blieb Edison und dem mittleren Westen überlassen.

Der europäische Erfolg von „Grammophon“ war ein weiterer Vorsprung. Hier hatte die Musikwelt ihr Interesse der Platte zugewendet, die größten Sänger waren von den deutschen und englischen Tochterunternehmen beigebracht worden. Sogar der berühmte Foxterrier stammte von einem Londoner Künstler, er war auf der